

# **Schriften zum Genossenschaftswesen und zur Öffentlichen Wirtschaft**

---

Herausgegeben von

Prof. Dr. D. Budäus, Prof. Dr. W. W. Engelhardt (†), Prof. Dr. Dr. h. c. F. Fürstenberg (†),  
Prof. Dr. Dr. R. Hettlage, Prof. Dr. F. Schulz-Nieswandt, Prof. Dr. Th. Thiemeyer (†)

**Band 49**

## **Die Kölner morphologische Genossenschaftslehre im Kontext der Gemeinwirtschaft im Lichte der Gerhard Weisser-Schule**

**Eine Aktualisierung zwischen Tradition und Wandel  
auf der Grundlage einer transzendentalen Dialektik  
als Wahlverwandtschaft von Geist und Praxis**

**Von**

**Frank Schulz-Nieswandt**



**Duncker & Humblot · Berlin**

FRANK SCHULZ-NIESWANDT

Die Kölner morphologische Genossenschaftslehre  
im Kontext der Gemeinwirtschaft im Lichte  
der Gerhard Weisser-Schule

# Schriften zum Genossenschaftswesen und zur Öffentlichen Wirtschaft

Herausgegeben von

Prof. Dr. D. Budäus, Hamburg, Prof. Dr. W. W. Engelhardt (†),  
Prof. Dr. Dr. h. c. F. Fürstenberg (†), Prof. Dr. Dr. R. Hettlage, Regensburg,  
Prof. Dr. F. Schulz-Nieswandt, Köln, Prof. Dr. Th. Thiemeyer (†)

Band 49

Die Kölner morphologische Genossenschaftslehre  
im Kontext der Gemeinwirtschaft im Lichte  
der Gerhard Weisser-Schule

Eine Aktualisierung zwischen Tradition und Wandel  
auf der Grundlage einer transzendentalen Dialektik  
als Wahlverwandtschaft von Geist und Praxis

Von

Frank Schulz-Nieswandt



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2025 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Satz: 3w+p GmbH, Rimpar  
Druck: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany

ISSN 0720-6925  
ISBN 978-3-428-19039-3 (Print)  
ISBN 978-3-428-59039-1 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Verlagsanschrift: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9,  
12165 Berlin, Germany | E-Mail: [info@duncker-humblot.de](mailto:info@duncker-humblot.de)  
Internet: <https://www.duncker-humblot.de>

## Vorwort

In den drei Kapiteln des Abschnittes I. (Zugänge) werde ich die Problematik, das Erkenntnisinteresse, die Fragestellung sowie einige Eigenheiten der vorliegenden Abhandlung erläutern. Zu den Besonderheiten gehören auch gewisse „Einwebungen“ einiger autobiographischer Aspekte, die die Abhandlung auch in meine eigene Werkgeschichte einstellen. Deshalb spare ich mir diesbezügliche Annäherungen im Vorwort.

Im Vorwort sei aber ein Ereignis aufgegriffen. So ist am 1. November 2023 der Mitherausgeber der Schriftenreihe GÖW, Prof. Dr. Dr. h. c. Friedrich Fürstenberg\* im hohen Alter von 93 Jahren von uns gegangen, dem hier nun unsere Gedanken gelten sollen.

Kurze Zeit hatte ich ihn noch als Student der Sozialwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum erleben dürfen.

Dies führt mich zu mir selbst, denn am 31. Juli 2024 emeritiere ich an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, bleibe aber noch, wie von der Fakultät gewünscht und vom Rektorat bestätigt, gemäß § 9 (2) HG NRW einige Jahre als Direktor des Kölner Seminars für Genossenschaftswesen als Emeritus tätig. Insofern kann ich auch die Schriftenreihe GÖW noch etwas vorantreiben, doch wird es Zeit, auch hier an die Nachhaltigkeit zu denken und diesbezüglich aktiv zu werden. Dies stellt eine Aufgabe dar, an der ich arbeiten werde.

Aachen, im Juli 2024

*Frank Schulz-Nieswandt*

---

\* *Fürstenberg*, Friedrich (1995): *Zur Soziologie des Genossenschaftswesens*. Berlin: Duncker & Humblot. Vgl. auch *Micken*, Simon (2021): *Soziologie und Genossenschaftswesen*. Überblick mit dem Schwerpunkt seit 1945, Einordnung und Plädoyer für eine Perspektive. In: Blome-Drees, Johannes/Göler von Ravensburg, Nicole/Jungmeister, Alexander/Schmale, Ingrid/Schulz-Nieswandt, Frank (Hrsg.) (2023): *Handbuch Genossenschaftswesen*. Wiesbaden: Springer VS: S. 111–144.



# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Zugänge</b> .....	9
1. Das Anliegen der Abhandlung .....	19
2. Kritizistischer Neokantianismus .....	28
3. Transzendente Dialektik zwischen Geist und Praxis .....	37
<b>II. Erste Konturierungen</b> .....	46
1. Zur Geschichte .....	46
2. Anders als die Anderen .....	48
3. Theorie und Praxis .....	54
4. Gestaltskizze .....	55
<b>III. Bausteine der aktuellen Kölner Lehrmeinung</b> .....	57
1. Tradition, Kontinuität, Wandel .....	59
2. Morphologische Methodologie .....	61
3. Sozialpolitik und Gemeinwirtschaft .....	63
4. Dynamische Gebildelehre .....	64
5. Philosophische Fundierungen .....	66
6. Variation Kritischer Theorie .....	69
7. Kulturgrammatik, Gabe, Reziprozität .....	71
8. Über Pareto und Rawls hinaus .....	72
9. Psychodynamik und Kulturgeschichte .....	90
10. Utopie, Transformation, Reform .....	94
11. Europarecht und Dritter Sektor .....	96
12. Fokus der qualitativen Sozialforschung .....	97
13. Index der Innovativität von sozialen Innovationen .....	98
14. „Doing Commons“ als Commoning .....	102
15. Zur anwendungsorientierten Lehre und Forschung .....	105
16. Publikation der Erträge .....	106
17. Zum aktuellen Forschungsteamprofil .....	108
<b>IV. Ausblick</b> .....	114
1. Zur Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft .....	114
2. Zur Bildungsaufgabe der Fakultät .....	116
3. Zur Pädagogik des solidarischen Wirtschaftens .....	117
4. Zur genossenschaftlichen Solidarität .....	141

5. Weltverhältnis, Pneuma, Tugenden .....	151
6. Zur Emergenz einer Ratgeberliteratur .....	152
7. Selbsttranszendenz als Weg und Ziel .....	154
8. Versorgungsforschung und Genossenschaftsidee .....	155
9. Erkenntnis als Bedeutung des Wissens .....	157
<b>V. Gestaltelemente und Lebensform kritischer Persönlichkeitsstruktur .....</b>	<b>169</b>
1. Fragmente einer Psychogrammatik der Fragilität „linker“ Melancholie .....	169
2. Zum Noch-Nicht einer Lebensform, die Heimat ist .....	179
<b>Fazit .....</b>	<b>182</b>
<b>Nachwort .....</b>	<b>192</b>
<b>Ausgewählte Literatur .....</b>	<b>194</b>

## I. Zugänge

Die Zugangspfade, die ich hier im Abschnitt I. anbiere, gliedern sich in drei Dimensionen (Kapitel 1 bis 3). Damit werden, wie im Vorwort angesprochen, die Problematik, das Erkenntnisinteresse, die Fragestellung sowie einige Eigenheiten der vorliegenden Abhandlung erläutert. Ich deutete schon an: Zu den Besonderheiten gehören auch gewisse „Einwebungen“ einiger autobiographischer Aspekte, die die Abhandlung auch in meine eigene Werkgeschichte einstellen.

In Abschnitt II. spreche ich einige erste Eckpunkte der Kölner Lehrmeinung an, bevor ich sodann in Abschnitt III. wesentliche Merkmale der Kölner Lehrmeinungen zu einer Idee der gemeinwirtschaftlichen Genossenschaft entfalte, wobei ich einerseits die Schnittbereiche zur Sozialpolitik und zur sozialraumorientierten Daseinsvorsorge berücksichtige, andererseits aber das Thema in größere theoretische Erörterungszusammenhänge einstelle. Dabei geht es um die Weiterentwicklung des für die Kölner Lehrmeinung konstitutiv typischen neokantianischen Kritizismus zu einer Variante einer Kritischen Sozialtheorie.

Da dabei im Lichte der Rechtsphilosophie und Ethik des Personalismus die Frage nach der Möglichkeit der Wahrheit der Naturrechtslehre als ein Wirklich-Werden in der Geschichte aufgeworfen wird, kristallisiert sich ein Desiderat für die Kritische Theorie heraus: Wie ist eine transformative Sozialreform – hier die Entfaltungsmöglichkeit einer gemeinwirtschaftlichen Genossenschaftsidee im Rahmen der wirtschaftsorganisationsrechtlichen Idee einer dualen Wirtschaft, die die Entfaltung gemeinwirtschaftlicher Logik des Wirtschaftens und der Sorgeskultur in der Genossenschaft als Lebensform begünstigen soll – überhaupt möglich? Der soziale Rechtsstaat, der diese Idee bahnen will, bedarf des zivilgesellschaftlichen Vitalwillens, sodann auch das Gestaltungskönnen. Beides beruht auf einer Prozessdynamik des sozialen Erlernens. Deshalb widmet sich Abschnitt IV. diesem Desiderat und diskutiert Dimensionen und Aspekte.

Abschnitt V. resultiert aus dem in Abschnitt IV. diskutierten Verständnis des sozialen Lernens einer deliberativen Zivilgesellschaft, weil sich hierbei eine Ethik der Gewaltfreiheit einer transformativen Sozialreform als gesellschaftsgestaltungspolitische Fortentwicklung der sozialen Marktwirtschaft zu einer dualen Wirtschaft herausbildet, die auf einem bestimmten Psychogramm der Persönlichkeitsstruktur der kritischen Protagonisten basiert. Dieser Abschnitt erscheint mir wichtig zu sein, wenn eine Geschichtsphilosophie der konkreten Utopie vorgetragen und argumentativ vertreten werden soll. Der Übergang in eine in kultureller, sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht nachhaltige Post-Wachstums-Gesellschaft, in die sich das vorliegende Thema einordnet, ist von kaum zu überschätzender

Komplexität. Sie verlangt eine kollektiv geteilte Idee einer anderen sozial konstruierten Form eines „guten Lebens“.

Diese Idee muss tief verankert<sup>1</sup> sein im Wollen und Können der Menschen, denn sie greift in die lebensweltliche Normalität der jetzigen Lebensform zugunsten eines fundamentalen Meta-Präferenzwandels (Präferenz über ein Weltverhältnis, nicht z. B. über ein einzelnes Konsumgut) ein, der an die Substanz der etablierten Wohlstandsverständnisse geht. Es geht um den Versuch der Überwindung des kollektiv geteilten Narzissmus einer prometheischen<sup>2</sup> Destruktivität des neuzeitlichen Menschen<sup>3</sup>. Diese kollektive Statuspassage ist nur zu bewältigen, wenn sich im Zuge einer Deliberation eine nachhaltige und effektive Vitalkraft der Idee entfaltet. An dieser Aufgabe kann die Gegenwart scheitern. Der Mensch würde sich dann erneut als tragische Gestalt<sup>4</sup> erweisen. Doch der transformative Wandel ist eben nicht zu erzwingen. Der Widerstand ist angesichts der Unsicherheit als Ausdruck der Komplexität der Entwicklungsherausforderung überaus signifikant ausgeprägt und zeigt das Gesicht der Ängste, die sich auf den Verlust der bisherigen Wohlstandsversprechungen der konsumistischen<sup>5</sup> Besitzrechtsindividualität beziehen.

Die hegemonial etablierte, weil sich bis in den Geist, in die Seele und in den Körper der Menschen eingeschriebene Lebensform des Habens hin zu einer nachhaltigen Lebensform des habenden Daseins, ohne transzendente Obdachlosigkeit zu transformieren, ist eine Kränkung der post-kopernikanischen Menschen<sup>6</sup>, die sich in der ptolemäischen Illusion in den Absolutismus der Wirklichkeit<sup>7</sup> eingenistet hat.

Über diese Kränkung ist in der psychoanalytischen Kulturtheorie<sup>8</sup> kontrovers diskutiert worden.<sup>9</sup> Sie erklärt jedoch die Idee des Übermenschen bei Friedrich

<sup>1</sup> *Condoleo*, Nicola (2021): Reflexionen zur Metafiktion. Frage und Ironie als Bedingungen gesellschaftlicher Veränderung. Marburg: Büchner-Verlag.

<sup>2</sup> *Peters*, Günter (2016): Prometheus. Modelle eines Mythos in der europäischen Literatur. Weilerswist: Velbrück.

<sup>3</sup> *Guardini*, Romano (2022): Das Ende der Neuzeit/Die Macht. Mainz: Matthias-Grüne-wald.

<sup>4</sup> *Delp*, Alfred (1935): Tragische Existenz. Zur Philosophie Martin Heideggers. Freiburg i. Br.: Herder.

<sup>5</sup> *Bierhoff*, Burkhard (2016): Konsumismus. Kritik einer Lebensform. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.

<sup>6</sup> *Blumenberg*, Hans (1981): Die Genesis der kopernikanischen Welt. 8. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

<sup>7</sup> *Blumenberg*, Hans (2014): Beschreibung des Menschen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

<sup>8</sup> *Freud*, Sigmund (1917): Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse. In: *Imago*. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Bd. V: S. 1–7. Ferner: *Laplanche*, Jean (2005): Die unvollendete kopernikanische Revolution in der Psychoanalyse. Gießen: Psychosozial-Verlag.

<sup>9</sup> *Krüger*, Reinhard (2012): ‚Kopernikanische Wende‘ und die ‚kosmologische Kränkung‘ des Menschen der Neuzeit. Kritik eines wissenschaftsgeschichtlichen Mythos der Moderne. Berlin: Weidler Buchverlag.

Nietzsche<sup>10</sup>, der dies nicht in einem präfaschistischen Sinne (aber auch nicht post-modernistisch<sup>11</sup>) meinte, sondern mit Blick auf die Geborgenheit-Bedürftigkeit des Menschen, die Lücke, die die Ermordung Gottes hinterlassen hat<sup>12</sup>, nunmehr aus eigener Vitalkraft heraus zu füllen.

Vielleicht erklärte Nietzsche selbst dergestalt den Aufstieg des Faschismus: Wenn das schwache Ich für sich selbst nicht die Lücke füllen konnte, dann neigt der verlorene Mensch<sup>13</sup> zum Führerkult, der dann tatsächlich einen arischen Übermenschen kreierte. Damit verlor dieser sich verführte/verführende Mensch seine eigene Würde, indem er als Herrenmensch die Würde der Anderen negierte. So wurde der Mensch zum eingebildeten Übermenschen, ein mit falschem Geist entseeltes Naturwesen des Bösen. Der Rassismus ist daher eine Ausdrucksgestalt der faschistoiden Überheblichkeit und ist demnach eine Kompensation der Minderwertigkeitsneurose<sup>14</sup> des gekränkten Menschen.

Die These, wonach das vorneuzeitliche Weltbild den Menschen nicht zum Mittelpunkt gemacht, sondern gedemütigt hätte, übergeht nicht nur die Differenz zwischen Demütigung und Demut, sondern setzt in dieser These der Demütigung bereits eine moderne Subjektivität der Souveränität voraus. Diese war aber eine Prädikation Gottes infolge seiner Unbedingtheit und sodann mit Abstrichen ein Prädikat des Sakralkönigtums. Man kann auch als Mittelpunkt der Welt ein leidender Mensch sein, aber das Leiden muss nicht als Demütigung erfahren werden, sondern als unabdingbares Schicksal. Die Idee der Demütigung setzt als Erlebniserfahrungsdeutung das Subjekt des modernen Naturrechts auf personale Würde als Grundrecht im menschenrechtskonventionellen Sinne voraus. Was allerdings Theologie und was reale Wirklichkeit war, ist im Sinne einer Psychohistorie und einer entsprechenden historischen Soziologie schwer zu rekonstruieren.

Mit Blick auf das Werk von Sigmund Freud im Sinne einer Geschichtswissenschaft und was im Sinne einer remythisierenden Narration als Poetik seines psychoanalytischen Menschenbildes zu verstehen ist, ist epistemologisch umstritten. Freud hat wohl seine Theoreme mitunter mythopoetisch plausibilisiert, ohne dabei einen Anspruch auf eine geschichtliche Erfahrungswissenschaft der Rekonstruktion zu vertreten.

---

<sup>10</sup> Sommer, Andreas Urs (2017): Nietzsche und die Folgen. Stuttgart/Weimar: Metzler.

<sup>11</sup> Schönherr-Mann, Hans-Martin (2009): Der Übermensch als Lebenskünstlerin. Nietzsche, Foucault und die Ethik. Berlin: Matthes & Seitz.

<sup>12</sup> Haas, Eberhard Th. (2023): Das Verstümmen der Götter und die Erfindung des europäischen Denkens. Entwurf einer psychoanalytischen Mentalitätsgeschichte. Gießen: Psychosozial-Verlag.

<sup>13</sup> Dazu auch allgemeiner: Wiegand, Ronald (2002): Mutter Natur oder Menschenwelt? Kopenikanische Wenden und Ersatzreligion. Gießen: Psychosozial-Verlag.

<sup>14</sup> Adler, Alfred (2018): Der Sinn des Lebens. Frankfurt am Main: Fischer. Vgl. auch Hannich, Hans-Joachim (2018): Individualpsychologie nach Alfred Adler. Stuttgart: Kohlhammer.